

Der Landi-Laden in Tafers wird erweitert

Die 115 anwesenden Mitglieder haben an der Generalversammlung der Landi Sense-Düdingen vom Donnerstagabend in St. Antoni einen Kredit von 1,4 Millionen Franken für die Erweiterung des Landi-Ladens in Tafers einstimmig genehmigt.

Arthur Zurkinden

ST. ANTONI Nur wenige Jahre nach der Eröffnung wird der Landi-Laden in Tafers erweitert, dies auch, weil er eine Erfolgsgeschichte ist, wie Präsident Beat Siegenthaler bemerkte. So konnte der Umsatz im vergangenen Jahr um acht Prozent auf 6,27 Millionen Franken gesteigert werden. Gemäss den Ausführungen von Beat Rotzetter, Mitglied der Geschäftsleitung, wird nun links vom heutigen Eingang ein Anbau erstellt, in dem sich dann der neue Eingang befinden wird. «So können wir dem Personal an der Kasse auch bessere Arbeitsbedingungen anbieten», sagte er.

Investiert wird weiter in die Überdachung des Aussenverkaufs, der Anlieferung und des Lagers. So müssen die Kunden im Aussenverkauf bei Regen nicht mehr mit Regenschirmen einkaufen. «Und wir können die Pflanzen richtig giessen», fügte Rotzetter bei. Geld wird auch ausgegeben, um das neue Ladenkonzept 2.0 umzusetzen. «Wir sind überzeugt, dass wir so den steigenden Kundenbedürfnissen gerecht werden», betonte Siegenthaler.

Einige Bemerkungen

Niemand im Senslerhof in St. Antoni hatte etwas gegen die Erweiterung, es fielen allerdings einige Bemerkungen, wonach gewisse Landi-Produkte nicht hohen Qualitätsansprüchen genügen oder etwa ausländisches Mehl enthalten. Laut Siegenthaler muss sich die Landi preislich an die Konkurrenz anpassen und auch gewisse Geräte anbieten, die für Hobbygärtner und nicht für den täglichen Gebrauch vor-



Neben dem heutigen Eingang soll ein Anbau entstehen. Zusätzlich will die Landi den Aussenverkauf überdachen.

Bild Aldo Ellena

gesehen seien. Er versprach aber, die Bemühungen um beste Qualität und einheimische Produkte zu verstärken, trotz einer gewissen Abhängigkeit von Landi Schweiz.

Gute Ernte, mehr Umsätze

Mit sehr erfreulichen Zahlen wartete Geschäftsleiter Lukas Lehmann im Agrarbereich auf. Wegen des guten Wetters fiel auch die Getreideernte 2017 gut aus, was zu mehr Umsatz beigetragen hat. Nach seinen Worten hatte das Siloteam in der Woche vom 15. bis 21. Juli viel

zu tun. «Allein in dieser Woche wurden in den Silos von Düdingen und Tafers 4700 Tonnen Getreide übernommen, 670 Tonnen pro Tag, dies von 183 Produzenten». Insgesamt waren es fast 9000 Tonnen. Er freute sich auch über die gute Qualität des Brotgetreides und der Kartoffeln. 890 Tonnen Innovator- und Fontane-Kartoffeln wurden in Heitenried eingelagert.

Umsatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahr wurden unter anderem auch in den Top Shops, beim Heizöl- und Die-

selhandel oder bei den Tankstellen erzielt. Insgesamt betrug der Umsatz 43,1 Millionen Franken gegenüber 39,1 Millionen Franken im Vorjahr. Lehmann wies weiter auf das 20-Jahr-Jubiläum des Gastro-Projektes im Hotel des Alpes in Düdingen hin, zumal dieses im Besitz der Landi Sense-Düdingen ist.

Landi auf Platz 9

Andreas Bernhard von der Fenaco teilte mit Stolz mit, dass die Marke «Landi» gemäss einem Rating bereits auf

Rang 9 aufgeführt werde, also auf einem ganz vorderen. «Wir sind gut unterwegs im Rennen mit unseren Mitbewerbern.» Er hoffte andererseits, dass bei den Freihandelsabkommen die Zölle für Agrar-Produkte nicht um 50 oder gar 100 Prozent abgebaut werden. «Das wäre das Ende der schweizerischen Landwirtschaft.» Mahnende Worte sprach auch Fritz Glauser, Präsident des Freiburgischen Bauernverbandes, etwa was es bedeuten würde, sollte die Trinkwasser-Initiative angenommen werden. Er würde

Zahlen und Fakten

Ein Doppel-A für Sense-Düdingen

Die Umsatzzunahmen wirkten sich positiv auf das Betriebsergebnis 2017 aus. «Es war eines der erfolgreichsten Jahre», stellte Gabriela Bula, stellvertretende Geschäftsführerin, fest. So beträgt der Betriebsertrag 6,5 Millionen Franken. Löhne wurden für fast 3,6 Millionen Franken ausbezahlt. Am Schluss resultierte ein Jahresgewinn von 95345 Franken, der um 15000 Franken höher ausfiel als im Vorjahr. Dies erlaubt wiederum die Ausschüttung einer Dividende von fünf Prozent pro Anleihe. Bula freute sich auch über den stets zunehmenden Cashflow. Genau haben die Revisoren der Landi Schweiz die Jahresrechnung angeschaut. Laut Christian Zingre weist nun die Landi Sense-Düdingen dank guten Kennzahlen ein AA-Rating auf, «bald wohl auch ein AAA». az

es begrüssen, wenn die Mitglieder bei der Bevölkerung Aufklärungsarbeit leisten würden.

Fusionsgespräche

An der Versammlung in St. Antoni informierte Beat Siegenthaler auch, dass die Landi Sense-Düdingen Ja zu Fusionsgesprächen mit den benachbarten Genossenschaft gesagt habe. «Mehr kann ich heute dazu nicht sagen», ergänzte er. Weiter wurden viele Dankesworte ausgesprochen, besonders an das rund 90-köpfige Personal.

Perollesquartier spricht Geld für Wasserspiel

FREIBURG Rund 40 Bewohnerinnen und Bewohner des Perolles kamen am Donnerstagabend zur Quartierversammlung beim Domino-Park zusammen. Sie liessen sich durch Vertreter des Kantons über die Einrichtung einer Asylerunterkunft im Foyer Sainte-Elisabeth an der Botzeggasse informieren. Einige nahmen dies zum Anlass, ihre Ängste auszudrücken. Vereinspräsidentin Valérie Rück mahnte aber, die minderjährigen und jugendlichen Flüchtlinge mit offenen Armen zu empfangen.

Die Anwesenden wählten sodann den Vorstand. Neu sind Baptiste Oberson, Carla Richon und Jacqueline Echanove, Oberson übernimmt das Präsidium von Valérie Rück, die wie Vincenzo Tamani und Blaise Fasel zurückgetreten ist.

Die Vereinsmitglieder genehmigten die Rechnung 2017 und das Budget 2018. Wegen nachträglich entdeckten unbeabsichtigten Fehlbeträgen in der Rechnung 2016 weist der Verein aktuell ein Defizit von knapp 7500 Franken auf. Sofortmassnahmen sollen Abhilfe schaffen. Die Mitglieder gaben dennoch 10 000 Franken aus der Reserve frei, um ein Wasserspiel im Domino-Park zu ermöglichen (die FN berichteten). rsa

Gute Erfahrungen mit Flüchtlingen im Altquartier

An der Versammlung des Quartiervereins Alt nahmen die Bewohner unter anderem vom Wegzug der Asylunterkunft Les Remparts Kenntnis.

Regula Saner

FREIBURG Während die Bewohner des Perollesquartiers mit teils gemischten Gefühlen der Ankunft von 90 unbegleiteten jungen Asylsuchenden im Foyer Sainte-Elisabeth entgegensehen (siehe Text links), nehmen die Bewohner des Altquartiers Abschied von ihnen. Denn die Asylunterkunft Les Remparts wird im Gegenzug geschlossen. Der Leiter der Unterkunft, Julien Gogniat, betonte anlässlich der Quartierversammlung nochmals, wie gut die Zusammenarbeit mit dem Quartierverein lief. Auch Gemeinderat Pierre-Olivier Nobs (CSP) lobte die Anwesenheit für ihr Engagement, das dazu beigetragen habe, dass die Flüchtlinge sich integrieren konnten. Was aus der Asylunterkunft wird, sei noch offen, sagte Gogniat auf eine entsprechende Frage aus dem Publikum. Die Hauseigentümer würden dies abklären.

In ihrem Jahresbericht informierten die beiden Ko-Präsi-

dentinnen Josée Cattin Kuster und Elisabeth Longchamp Schneider, dass die Stadt Mitte Mai Massnahmen ergreifen werde, um wildes Parkieren in der Begegnungszone vor der Kantonsbibliothek zu verhindern. So sollen die jetzigen Bänke durch runde Sitzgelegenheiten ersetzt werden. Dass das Quartier lebt, zeigten die beiden Vorstandsfrauen anhand der umfassenden Aktivitäten im letzten Jahr auf, die von Strick- und Veloflickateliers über Jugendtreffen bis hin zu jeder Menge Festivitäten reichten.

Die Vereinsmitglieder genehmigten ausserdem die Rechnung 2017 und das Budget 2018, die beide ausgeglichen sind. 2017 investierte der Verein unter anderem in die Beleuchtung des Vereinslokals. Erfreuliche Einnahmen konnte er mit der Vermietung der Räume erzielen. Elisabeth Longchamp Schneider wies zudem darauf hin, dass über dem aktuellen Lokal noch einmal gleichviel Platz sei, den man nutzen könnte. «Wer also den Mut für ein Projekt hat...»

Im Weiteren sind Juan Diaz und Florence Ducrocq aus dem Vorstand ausgetreten. An ihrer Stelle wählten die Anwesenden Martine Neubert-Pugin und Lorraine Ducommun.

Pro Freiburg legt Einsprache gegen den Abbruch von Beaugard 8 ein

Das kantonale Amt für Kulturgüter verzichtet auf eine Einsprache. Am Beaugard sollen 90 neue Wohnungen entstehen.

Nicole Jegerlehner

FREIBURG Das 119-jährige Gebäude aus der Belle Epoque an der Beaugard-Allee 8 oberhalb des Freiburger Bahnhofs soll abgerissen werden, mit ihm das Gebäude an der Beaugard-Allee 6 und am Richefondweg 5. Der Oberamtmanndes Saanebezirks hat nach langem Hin und Her im März den Abriss und einen Neubau bewilligt, dies trotz einer Petition und Protesten von Quartierbewohnern, Pro Freiburg und des Kollektivs «Beaugard en lutte» (die FN berichteten).

Das kantonale Amt für Kulturgüter überlegte sich damals, gegen den Abriss eine Einsprache einzureichen. Gestern nun teilte das Amt mit, dass es darauf verzichtet. «Bei einem Rekurs muss man sich immer fragen, ob man gewinnen kann», sagt Amtsvorsteher Stanislas Rück den FN. «Und hier wäre das schwierig.» Das Ensemble der Gebäude aus der Belle Epoque «ist schon ziemlich ha-

varierte». Rundum seien in den

letzten Jahrzehnten Bauten entstanden, die den Charakter des Quartiers stark verändert hätten. «Das Projekt fiel zwischen Stuhl und Bank», sagt Stanislas Rück. Der Kanton hat ein Verzeichnis schützenswerter Bauten erstellt und darin auch das Gebäude Beaugard 8 aufgenommen. «Diese Liste war nicht abgeschlossen, als das Bauprojekt aufgefischt wurde.» Gleichzeitig befindet sich der Ortsplan der Stadt Freiburg immer noch in Revision; darin könnte das Gebäude unter Schutz gestellt werden.

Zu spät involviert

Rück bedauert, dass die Stadt Freiburg – unter dem damaligen Baudirektor Jean Bourgnonecht (CVP) – sich viel zu spät an das Kulturgüteramt gewandt habe. «Es liegt auf der Hand, dass bei einem Ensemble mit mehreren über 100 Jahre alten Gebäuden das Kulturgüteramt beigezogen werden sollte.» Die Stadt habe dies jedoch nicht getan. Aus der Sicht Rück wäre es durchaus möglich gewesen, das Gebäude Beaugard 8 in eine verdichtete Bauweise zu integrieren. Trotz der Vorbehalte des Kulturgüteramts: Pro Freiburg gibt nicht auf. Der Verein reicht

eine Einsprache gegen den Abriss ein. «Es ist unsere Pflicht, uns für den Erhalt des Kulturerbes einzusetzen», teilt Pro Freiburg mit.

Der Verein weist darauf hin, dass Staatsrat Jean-Pierre Siggen (CVP), zu dessen Direktion das Kulturgüteramt gehört, als Staatsratskandidat gesagt hatte: «Ich würde als Staatsrat alles dafür tun, diese Gebäude zu erhalten.» Pro Freiburg erinnert auch daran, dass das Kulturgüteramt sich während der ganzen Prozedur für den Erhalt der Gebäude ausgesprochen hatte.

Martine Nida-Rümelin, die die Petition gegen den Abruch lanciert hatte, hofft vor allem, dass mit der Einsprache Zeit gewonnen wird. «Ende Jahr kommt der neue Ortsplan der Stadt Freiburg; vielleicht stellt der Gemeinderat das Gebäude ja darin unter Schutz.» Sie hofft, dass die rund 2000 Unterzeichnerinnen und Unterzeichner erhört werden.

90 Wohnungen geplant

Die Gebäude gehören den beiden Freiburger Immobilienfirmen Coralu AG und Kleoros Properties AG. Sie planen einen Neubau mit drei Gebäuden und insgesamt 90 Wohnungen.